

✓ gedruckt

Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 28. März 1920 in Dornach.

(c)

Meine lieben Freunde,

Wir müssen, wenn wir den Menschen in seiner Stellung zur Welt verstehen wollen, immer darauf Rücksicht nehmen, dass in der ganzen Wirklichkeit des Menschen enthalten ist auf der einen Seite alles dasjenige, was gewissermassen hereinscheint aus dem vorgeburtlichen Leben, das heisst, demjenigen Leben, welches der Mensch geführt hat zwischen dem letzten Tode und dieser Geburt in übersinnlichen Welten. Dieses Leben ist ja selbstverständlich ganz anderer Art als das Leben, das hier durch die Sinne und durch jenen Willen geführt wird, der an die physischen Organe des Menschen gebunden ist. Aber es spielt eben herein dieses vorgeburtliche Leben in unser Erdenleben. Man muss sich gegenüber diesem vorgeburtlichen Leben doch die Frage vorlegen: inwiefern spielt es in dieses Erdenleben herein? Man muss doch denken an irgend einen Abschluss dieses vorgeburtlichen Lebens. Man muss daran denken, vielleicht durch irgend einen Vergleich mit dem irdischen Leben ein Bild zu gewinnen desjenigen, was sich der geistigen Anschauung für dieses vorgeburtliche Leben ergibt. Dieses Bild, man kann es vielleicht am besten gewinnen dadurch, dass man zunächst an das Ende des sinnlichen Erdenlebens denkt.

Was ich jetzt sage, sage ich nur, um Ihnen ein Bild zu liefern, denn die eigentlichen Tatsachen, die diesem Bild zu Grunde liegen, entstammen der

geistigen Forschung, der geistigen Anschaunng als solcher. Wenn der Mensch durch den physischen Tod geht, also herauszieht seine höhere Organisation von der niedrigeren Organisation, dann bleibt ja der Leichnam zurück, und dieser Leichnam, der wird dann eingefasst von den gewöhnlichen irdischen Gesetzen; er, sagen wir, lebt weiter innerhalb der ganzen Erdenorganisation.

Aehnlich ist vorzustellen dasjenige, was der Mensch durchmacht, wenn er aus dem übersinnlichen Leben in das sinnliche Leben eintritt. Das übersinnliche Leben steht von dem Momente der Konzeption bezw. der Geburt hinter dem sinnlichen Leben. Dieses übersinnliche Leben ist ja zunächst nicht so, dass der Mensch in ihm ein volles Bewusstsein entwickeln kann. Es ist erfüllt von demjenigen Bewusstseinszustand, der ein dumpfer, dunkler ist, den der Mensch hier auf der Erde nur durchmacht zwischen dem Einschlafen und Aufwachen. Man kann schon sagen: immer beim Einschlafen kehrt zurück die übersinnliche Natur des Menschen in diejenige Region, in der der Mensch ist zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Aber es ist dann immer, wenn der Mensch verharrt in dieser Zeit zwischen dem Einschlafen und Aufwachen, es ist sein Bewusstsein dumpf. Er lebt gewissermassen nicht voll bewusst in diesem Zustande. Aber in diesem Zustande des nicht voll bewussten Lebens in seinem Ich, in diesen Zustand ist der Mensch eben gekommen beim Heruntersteigen in einen physischen Organismus. Und dieses Dumpfwerden des Bewusstseins, dieses innerlich Finsterwerden des Bewusstseins, das entspricht zwisch für das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt dem Annähern dem Tode im physischen Leben. Der Mensch stirbt gewissermassen für das übersinnliche Leben, wenn er gegen die Geburt hin sich bewegt, und er übergibt dann dem menschlichen Leben auch eine Art Leichnam. Wie der physische Mensch der Erde eine Art Leichnam übergibt, so übergibt der Mensch auch eine Art Leichnam diesem menschlichen Leben.

hier auf der Erde. Und dieses Geschöpf, das wir dann in uns tragen, das gewissermassen für das überirdische Leben tot ist, das ist eigentlich unser gewöhnliches Vorstellungsleben, das Vorstellungsleben, das sich nicht befruchten lässt von der übersinnlichen Welt von Imagination, von Inspiration, von Intuition.

So können wir sagen: in unserem Denken tragen wir eigentlich mit uns herum den Leichnam, den wir mitgenommen haben aus der übersinnlichen Welt. Deshalb ist dieses Denken so bloss geeignet, die tote Welt zu begreifen, weil es eigentlich der Leichnam unserer übersinnlichen Wesenheit ist. Daran müssen wir festhalten, dass wir allerdings in diesem Denken haben das einzige bewusste Überbleibsel der übersinnlichen Welt, dass es aber ein totes Geschöpf ist, so wie es in uns als Denken lebt, ein totes Geschöpf ist. Wir tragen in der Tat die tote übersinnliche Welt mit dem Denken in uns herum.

Nun würde in jedem physischen Menschenleben hier auf der Erde dieses tote Denken nicht nur zum physischen Tod führen, sondern auch zum Seelentod, wenn nicht während des Lebens dieses tote Geschöpf wiederum belebt würde. Ja, es wird wieder belebt. Und es wird dadurch belebt, dass in unserem seelischen Leben sich neben dem Denken, gewissermassen dem Denken entgegengesetzt, der Wille regt. Der Wille ist dasjenige, was auftaucht aus unserer ganzen Organisation, aus unserer Erdenorganisation, um zu beleben unser totes Denken. Und unser Erdenleben ist im Grunde genommen die durch unsern Lebenslauf dauernde Verbindung zwischen dem toten Denken und dem in jedem Erdenleben während der Inkarnation in uns neu geborenen Willen. Dieser Wille wird immer neu geboren. Er lässt dann seine Reste zurück, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen. Und wenn er erschöpft ist in der übersinnlichen Welt, dann wird wiederum das Denken tot, dann muss es wiederum heruntergehen in die physisch-sinnliche Welt. Sie sehen, wie wir Menschen in der Tat

ein zweiteiliges Geschöpf in dieser Beziehung sind, wie wir in uns tragen die Ueberreste des vorgeburtlichen Lebens, und wie wir, durch unsere Organisation bedingt, das junge Wille-n-sleben haben, das sich verbinden muss mit dem altgewordenen Denkleben, und das wir dann hindurchtragen durch die Pforte des Todes.

Ganz angemessen dieser seelischen Einrichtung der Menschenwelt ist dann der physische Ausdruck der menschlichen Organisation, - auf der einen Seite die Kopforganisation, die deutlich zeigt für jeden, der sie unbefangen studieren will, wie sie eine Art Endorganisation ist, wie sie das vollkommenste, aber auch zu Ende gehende Produkt des Menschheitswerdens ist. In der Kopforganisation haben wir die fortwährend mit dem Tode ringende menschliche Organisation, die ganz angepasst ist dem toten Denken.

Dagegen in der Organisation unseres übrigen menschlichen Organismus haben wir dasjenige, was der Organisation des immer jung geborenen Willens angepasst ist. Daher weist uns alles dasjenige, was mit unserer Kopforganisation verbunden ist, auf die Vergangenheit zurück; alles dasjenige, was mit unserer übrigen Organisation verbunden ist, weist uns auf die Zukunft, weist uns auf die Zukunft in physischer Beziehung, weist uns auch auf die Zukunft in ^{psychisch} physisch spiritueller Beziehung. Unser Kopf ist die Metamorphose unseres übrigen Organismus aus der vorhergehende Inkarnation, natürlich den Kräften nach, nicht den physischen Substanzen nach. Und unser übriger Organismus bildet sich um in Metamorphose zu dem Kopf der nächsten Inkarnation. Das ist etwas, was wir ja auch hier ja schon des öfteren ausgeführt haben.

Dadurch stehen wir als Mensch eigentlich immer gegenüber auf der einen Seite dem, was mehr vom Vorstellungsleben durchdrungen ist und was mehr auf den Tod hin organisiert ist. Aus dem entspringt dann alles das, was uns drängt, Erkenntnisse zu entwickeln. Und gerade je vollkommener der Mensch in der Erdenentwicklung wird, desto toter wird gewissermassen

sein Denken, desto toter wird seine Kopforganisation. Und er wird immer mehr und mehr mit dieser Organisation hinschauen auf die Welt, die sich um ihn herum ausbreitet, wird ~~xxxx~~ versuchen, diese Welt zu verstehen, aber er wird immerhin auch müssen, wenn er nicht verlieren will das Bewusstsein seiner menschlichen Würde, er wird immer auch auf das Innere schauen müssen, auf dasjenige, was als junggeborener Wille aufsteigt, und was ihm vorhält die sittlichen Ideale, was ihm vorhält überhaupt die Ideale seines Handelns, seines Tuns. Aber dadurch, dass der Mensch in der angedeuteten Richtung zweigeteilt ist, dadurch erscheint ihm der Zwiespalt zwischen der Welt der Naturnotwendigkeit, die er mit seiner Erkenntnis zu umspannen versucht, und der Welt der Sittlichkeit, die sich dann zum Religiösen erhebt, und welche keine Anhaltspunkte findet, sich mit der Welt, mit dem Weltbilde zu vereinigen, das aus der Naturerkenntnis stammt. Dieser Zwiespalt ist ja in unserem Zeitalter aufs Höchste getrieben. Denken Sie nur, wie die Menschen nach der Naturerkenntnis heute darüber nachdenken, wie die Erde sich gebildet hat aus einem Urnebel heraus rein durch Naturkausalität, wie im Verlaufe dieser Erdenentwicklung auch der Mensch entstanden ist, wie dann das Millionen Jahre noch dauern werde. Da ist der Mensch eingesponnen seiner physischen Organisation nach in diese Naturkausalität. Es entspringen aus ihm seine sittlichen Ideale. Er möchte aus diesen sittlichen Idealen heraus eine Welt begründen. Allein, was bleibt ihm denn übrig zu denken über diese sittliche Welt, wenn er hinschauen muss auf das Ende der Erdenentwicklung, die wie eine Schlacke in die Sonne zurückfallen wird mit alle dem, was auf ihr ist? Er muss sich fragen: wie steht es denn eigentlich mit alledem, was man als sittliche Ideale sich vorsetzt, wenn ja diese sittliche Welt keinen Halt hat in der Naturnotwendigkeit, wenn sie gewissermassen nur ~~ein~~ der Rauch ist, der aufsteigt aus den Prozessen, die sich aus der Naturnotwendigkeit heraus ergeben?

Auf denjenigen Menschen, welche sich überhaupt unbefangene und verinnerlichte Vorstellungen über die Welt machen, lastet ja dieser Zwiespalt heute sehr schwer. Nur ein gewisser Lebensleichtsinn lässt die Menschen hinwegschauen über diesen Lebenszwiespalt. Ueber diesen Lebenszwiespalt führt aber nichts anderes hinweg, meine lieben Freunde, als wirkliche Geisteswissenschaft. Es zeigt ja gerade die Naturwissenschaft, welcher die Menschen sich heute als einer Autorität ganz besonders hingeben, wenn von Erkenntnis die Rede sein soll, dass ausgerechnet werden kann dasjenige, was Erdenanfang ist. Ein wesenloser Weltennebel, trostlos das Erdenende, und eine Episode darauf, die in moralischen, ethischen, sittlichen Illusionen lebenden Menschen. Das muss aber während unserer Erdeninkarnation so sein. Die sittlichen Gesetze sind zunächst, wie wir sie darleben in unserer Erdenmenschheit, keine solchen Gesetze, wie die Naturgesetze. Wären sie solche Gesetze, so würden wir in uns nicht einorganisieren können die Freiheit. Wenn Sie getrieben würdeⁿ, wie irgend ein Naturvorgang getrieben wird, so würden Sie keine Freiheit in sich entwickeln können. Gerade der Umstand, dass die Erdenorganisation dazu berufen ist, in dem Menschen die Freiheit einzorganisieren, der machte es notwendig, dass innerhalb der Erdenentwicklung eine Zeitlang es so ist, dass der Mensch, durch seine eigene innere Wesenheit veranlasst, hinschauen muss auf die ihn umgebende Welt der Naturnotwendigkeit und in sich nur aufgehen lassen kann die sittlichen Ideale, die dann keine solche Gesetze sind, dass die Natur auch sie ausführen würde. Was wir in unserem Naturweltbilde haben, das übernimmt keine Garantie, dass dasjenige auch ausgeführt würde, was wir in unseren sittlichen Idealen als Menschheit und Welt überhaupt begründen wollen. Aber so, wie die Sachen jetzt stehen, so werden sie nicht immer stehen. Sie werden nicht immer stehen so, dass schroff einander gegenüberstehen die Welt der sittlichen Ideale und die Welt der Naturnotwendigkeit. Die

Erde geht ja einem Ende zu, und vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte nimmt sich, wie ich auch schon hier öfter ausgeführt habe, dieses Ende anders aus, als das Ende, welches Naturerkennnis errechnet. Dieses Erdenende, es tritt ja ein, wenn die Zeiträume sich abgespielt haben, die wir uns richtig vorstellen können dadurch, dass wir z.B. hinschauen auf denjenigen Zeitraum, der unserem Zeitraum vorgängig gegangen ist, der begonnen hat etwa 747 vor Christi Geburt, geendet hat etwa 1413 nach Christi Geburt; jetzt leben wir also 1920; es wird ein Zeitraum eintreten, der wiederum so lange dauern wird, wie dieser Zeitraum (s. Schema). Das ist der unsrige, dann folgen auf diesen noch zweie, und wenn wir geisteswissenschaftlich diese Zeiträume überschauen bis zum nächstigen Ende unserer Kulturperiode und dann uns vorstellen, dass sich ja noch etwas anknüpft, was wiederum mit grösseren Perioden von der Länge der atlantischen Zeit zusammenhängt, so bekommen wir allerdings ein Erdenende heraus, das klein ist gegenüber den Millionen oder Milliarden gar von Jahren, welche errechnet werden durch richtige, aber unwirklichkeitsgemäss Rechnungen.

747

1413 n.Chr.

X

5.3

W.F.

Aber wenn die Erde ihrem Ende entgegengehen wird, dann wird das Verhältnis anders sein zwischen der Welt der sittlichen Ideale und zwischen der Welt, die ins menschliche heutige Erkenntnisbild eingeht. Es werden zusammenrücken die Moralgesetze und die physischen Gesetze. Jetzt leben wir in einem Zeitalter, wo die beiden getrennt sind. Aber der geisteswissenschaftliche Forscher kann heute schon wahrnehmen, wie sie zusammenrücken, wie dasjenige, was z.B. erfahren wird in geistigen Welten, schon durchaus Wirkungen erzielt, die ebenso dauern, wie dauern die Naturwirkungen andererseits. Ein Zusammenschliessen der geistigen

gen Gesetze, der Moral, und der physischen Gesetze der Naturwirkungen, das nimmt der Geistesforscher wahr, und er kann schauen, wie am Erdenende die ganze Entwicklung desjenigen, was durch dieses Erdenende durchgeht und zu einer nächsten planetarischen Verkörperung gehen wird, wie das ^{den} Zusammenschluss erleben wird zwischen der Welt der sittlichen Ideale und der Welt der Naturgesetze. Die sittlichen Ideale werden so, wie die Naturgesetze heute sind, und die Naturgesetze werden so, indem sie sich nähern, die beiden, wie die sittlichen Gesetze heute sind. Sittliche Welt und Naturgesetzlichkeit wird am Erdenende nicht eine Zweiheit sein, sondern wir gehen durch durch eine Periode, wo das eine Einheit sein wird. In dieser Einheit wird sich manches binden und manches lösen, was man heute für nichtgebunden oder nicht bindbar und nicht lösbar hält.

Sehen Sie, da stellen sich dem Geistesforscher ganz besondere Dinge vor Augen, und ich möchte heute nicht davor zurückschrecken, solche Dinge genauer gerade an diesem Orte schon in ihrer Bedeutung ein wenig zu entwickeln, wenn selbstverständlich auch der Widerspruch der Welt draussen, die nichts versteht und nichts verstehen will von dem, was hier getrieben wird, noch grösser wird. Aber sehen Sie, es nützt ja auch nichts, wenn man irgendwie abstumpft dasjenige, was auf dem anthroposophischen Boden gepflegt werden soll. Es muss schon dasjenige eben aus gekämpft werden, was sich dadurch herausbildet, dass gegen ein echtes Wahrheitsstreben so vieles in der gegenwärtigen Welt ankämpft. Dem Geistesforscher stellt sich auch vom Gesichtspunkte dieser Frage entgegen all dasjenige, was z.B. geschehen ist an schrecklichen Dingen in den letzten 5-6 Jahren. Wir haben ja wirklich Dinge erlebt, die in der ganzen Menschheitsentwicklung so noch nicht erlebt worden sind, vor allen Dingen so nicht erlebt worden sind, dass Naturerkenntnis benutzt wurde, um so viel zu zerstören. Gewiss, es ist ja viel zer-

stört worden auch früher; aber das war ja alles eine Kleinigkeit, denn es waren nicht die Naturerkenntnisse da, um solche Zerstörungen hervorzurufen. Man denke nur, wie ungeheure Flächen der Erde durch Einbetonieren der Erde oder dergleichen einfach wegrasiert worden sind für lange, lange Zeiten. Man bedenke nur, was menschliche Kunst in diesen 5-6 Jahren vermocht hat, um dasjenige, was die Natur hervorgebracht hat, ins Wesenlose hinein zu zerstören. Man braucht nur anzuschlagen diese Note, und man weist auf Ungeheures hin, was aber auch dem Geistesforscher in einer bedeutungsvollen Weise, in einer tragisch bedeutungsvollen Weise sich entgegenstellt. Was geht denn eigentlich in dem heutigen Materialisten vor, wenn er auf diese Dinge hinschaut? Er sieht das Erdenende dann, wenn die Entropie erfüllt ist, wenn alles umgewandelt ist durch den Wärmetod auf der Erde, wenn die Erde ihrem physischen Ende nahegekommen ist; dann werden längst andere Menschen gelebt haben, die wiederum von anderen sittlichen Idealen geträumt haben; aber wesenlos ist dasjenige, was einbetont worden ist zur Naturzerstörung, zur Zerstörung von menschlichem Schaffen usw., usw.

Diese Erkenntnis des Materialisten kann der Geistesforscher nicht mitmachen, denn ihm stellt sich etwas anderes dar. Ihm stellt sich vor Augen der Zeitpunkt des Erdenendes, wo Naturgesetze und Moralgesetze eine Einheit bilden, wo dasjenige, was der Mensch sittlich vollbracht hat, oder sagen wir in diesem Falle besser unsittlich vollbracht hat durch das als Naturgesetzlichkeit weiterwirkende Leben, sodass einmal am Erdenende ein Zeitpunkt kommt, wo das Erdenende da ist (Schema, rot), wo die Erde durchgeht durch andere Bildungsstufen, wo aber Naturgesetze und sittliche Gesetze eins sind. Und dann geht es hinüber zur nächsten planetarischen Verkörperung, die ich die Jupiter-Verkörperung in meiner "Geheimwissenschaft" genannt habe. Da wird es wiederum Perioden geben der Entwicklung; aber da wird ja nicht mehr das Mineralreich sein, da wird

an der Stelle des Mineralreichs etwas anderes sein. Wir Menschen werden in uns nicht tragen die Einschlüsse des Mineralreichs, sondern als Unter-
stes die Einschlüsse des pflanzlichen Reiches, und es wird hinüberwirken
dasjenige, was an ^mMoralischem oder ^uUnmoralischem geschehen ist, was aufge-
nommen worden ist von dem Naturwirken. Und so, wie in unserem 5. irdi-
schen Zeitraum, im 5. Erden-Zeitraume das geschehen ist, was wir als
Schrecknisse über die Erde hier haben begehen sehen, so wird, nachdem die-
se Schrecknisse, das heisst die Impulse dazu, aufgenommen sein
werden von jenem Prozesse, der hier sein wird ein Natur-Moral-Pro-
zess, ein Moral-Natur-Prozess, so wird dasjenige, was da sich entwickelt
hat in diesem 5. Zeitraume, im 3. Zeitraume wiederkehren auf einer ande-
ren Stufe. Und entgegentreten wird der Menschheit dieser Zukunft aus der
Naturkonfiguration der nächsten, der Jupiter-Periode der Erde, entgegen-
treten wird ihr dasjenige, was dann Naturprozesse sein werden. Sie werden
aber Naturprozesse sein. Entgegentreten wird ihr aus dem Pflanzenreiche,
das dann das niederste ist, dasjenige, was wir nennen können Gifft-
gewächse pflanzlicher Natur. Das ist gesät worden durch diese
letzten 5-6 Jahre, ^wdas ein Giftumpfstoff ist, der aufsteigen wird, der
hineinwachsen wird in die Periode des Jupiter, der aus diesem Erdendasein
entstehen wird. Es ist nicht so, dass das Moralische oder Unmoralische
vergeht; es bildet sich eine Einheitswirksamkeit zwischen dem Mora-
lischen und zwischen dem Naturgesetzlichen, und es wird hinübergetragen
dasjenige, was an moralischen oder unmoralischen Impulsen auch in der Ge-
samtmenschheit gewirkt hat. Sehen Sie, ich möchte sagen: die Menschheit
hat jetzt die Wahl, gedankenlos zu bleiben über die grossen Zusammenhänge,
in die sie als Menschheit doch eigentlich eingespannt ist, hinzuleben im
irdischen Menschendasein wie das blöde Vieh und zu denken: da sind die
Naturgesetze, nach denen wir ausrechnen, dass ein Kant-Laplace'sches Welt-
bild entspricht dem Erdenanfange, und dass eine Entropie, ein Zustand ~~durch~~
~~durch~~ die-

durch die Entropie hervorgerufen, ein Wärmetod-ähnlicher Zustand dem Erdenende entspricht, dass wir im Grunde jeder tun mögen, was wir mögen, dass wir Millionen hinnorden können, wenn der Wärmetod eingetreten ist, dann sind sie eben mithingemordet. Die Impulse, aus denen sie heraus hingemordet worden sind, die haben ja keine Bedeutung hinweg über diesen Wärmetod. Der Mensch muss aus dem Materialismus der Gegenwart heraus ein solches glauben; aber er lebt dann hin wie das blöde Vieh, er lebt dann hin so, dass er keine Gedanken sich macht über seinen Zusammenhang mit dem ganzen kosmischen Dasein. Das ist heute die Gefahr, dass der Mensch verliert die Möglichkeit, sich Gedanken zu machen über seinen Zusammenhang mit dem kosmischen Dasein. Dann kommen wahnsinnige Vorstellungen heraus wie die Kant-Laplace'sche Theorie oder diejenige vom Wärmetod der Erde; während in der Tat die Erde eine Organisation ist, die ihren Anfang genommen hat in einem Zeitalter, wo Moralisches und Naturgesetzliches eine Einheit war, die ihr Ende finden wird in einem Zeitraum, wo wiederum Moralisches und Naturgesetzliches eine Einheit sein wird. Erweitert man nicht den Blick über dasjenige, was die unmittelbare Gegenwart ist, zu dem, was nur Geisteswissenschaft lehren kann, so lebt man eben dahin wie das blöde Vieh. Einzig und allein dadurch, dass man sich den Blick schärfen lässt bis zu demjenigen Zustande unseres Erdendaseins, wo Geist Materie und Materie Geist wird, sodass sie eine Einheit bilden, einzig dadurch kommt man zum Bewusstsein der Menschenwürde, das heisst zum Bewusstsein des Zusammenhangs des Menschen mit den ganzen kosmischen Kräften, die weder einseitig Moral noch einseitig naturgesetzlich sind, sondern so, dass die Moral selber eine Naturordnung bildet, und die Naturordnung selber mit Moral sich durchdringt.

Sehen Sie, das sind auch die moralischen Gründe, warum es notwendig ist, dass in der Gegenwart der Mensch den Horizont seines Erkennens erweitere. Erweitert er ihn nicht, so engt er sich ein auf ein

Weltverständnis, das sich nur erschöpfen will in demjenigen, was über den Dualismus zwischen moralischem Weltbild und naturgesetzlichem Weltbild nicht hinauskommen kann. Damit aber verengert sich der Mensch sein Weltbild so, dass er unmöglich dahin kommen kann, sich selber in seiner ganzen Wesenheit wirklich zu durchschauen.

Sie sehen daraus, meine lieben Freunde, dass wirklich nicht eine Erkenntnisneugierde vorliegt, die befriedigt werden soll durch dasjenige, was in Geisteswissenschaft getrieben wird, ~~im~~ sondern dass vorliegt eine moralische Notwendigkeit für die Verbreitung der Geisteswissenschaft. Denn dasjenige, was bisher die Menschen geleitet hat bis zu ihrem gegenwärtigen Zustande, das hat ja gerade hervorgebracht, dass der Mensch heute nicht begreifen kann, wie moralische Weltordnung und physische Weltordnung ineinanderhängen. Sie können sich heute nicht durchdringen, weil der Mensch ein freies Wesen werden soll. Aber der Mensch muss auf die Knotenpunkte der Welt hinblicken, in denen Naturordnung und moralische Ordnung eins sind. Es ist im Grunde genommen etwas furchtbares, wenn heute ausgerechnet wird, wie von rein physischen Zuständen unsere Erde ihren Anfang genommen hätte, wie sie in rein physische Zustände wiederum ausmünden würde. Man soll ja nicht glauben, dass die überlieferten ^{Be}kenntnisse in der Form, wie sie sind, den Menschen retten vor diesem Verfall, wie er gerade in den Worten, die ich heute gebraucht habe, angedeutet ist. Diese überlieferten Bekenntnisse sind es, welche gerade das Geistige immer abstrakter und abstrakter gemacht haben, und welche den Dualismus hervorgerufen haben, welche es dahin gebracht haben, dass der Mensch kaum das Bedürfnis empfindet, das Band zu suchen zwischen Naturordnung und moralischer Ordnung. Sucht er es heute, sucht er es aus ehrlichstem Herzen heraus, dann kann er es nur finden bei der Geisteswissenschaft, die ihn auf Erdenende und Erdenanfang hinweist als auf solche Knoten der Weltentwicklung, wo das Moralische natürlich und das Natürliche moralisch wird.

Dann aber, dann durchsetzt sich in der Tat wiederum all dasjenige, was uns umgibt und in das wir eingespannt sind, für uns mit moralischer Verantwortlichkeit. Wir Menschen machen ja gewissermassen durch, indem wir im Erdendasein aufeinanderfolgende Verkörperungen des Lebens haben, wir machen ja gewissermassen durch das Bild der ganzen Erdenorganisation. Wir leben die aufeinanderfolgenden Erdenleben, in denen wir ^{der} Ausgleich suchen immer für dasjenige, worinnen wir in Einseitigkeit verfallen zwischen der Geburt und dem Tode, suchen den Ausgleich zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Wir pendeln hin und her zwischen sinnlichem und über-sinnlichem Leben und suchen nach dem Gleichgewichte und werden am Ende des Erdendaseins durch eine Welt hindurch gehen, welche auf der einen Seite sehr ähnlich ist der übersinnlichen Welt, aber wo dieses Übersinnliche alles zu gleicher Zeit diejenige übersinnliche Form annehmen wird, zu der wir uns eben dann hinentwickelt haben werden.

Sehen Sie, unser Denken ist in der Weltenordnung älter als unser gegenwärtiges sinnliches Anschauen. Das widerspricht nicht dem Umstände, dass unsere Sinnesorgane in der ersten für uns verfolgbaren Erdenverkörperung veranlagt worden sind. Aber dieses sinnliche Anschauen, wie wir's jetzt haben, das hat sich erst während der Erdenzeit entwickelt, während das Denken, das mehr zurückgeschoben ist in unsere Organisation, schon während der alten Mondenzeit, wenn auch in Bildern, aber eben da war. Die sinnlich-physische Organisation ist bis zu den Organen, die so das Sinnliche wahrnehmen wie unsere heutigen namentlich ausgebildeten Sinne das wahrnehmen, erst während unseres Erdenseins gekommen. Und dasjenige, was wir sinnlich wahrnehmen, ist das so vergänglich, wie es scheint? Ja, sehen Sie, meine lieben Freunde, der Mensch denkt so: er sieht heute die grüne Pflanze an, er sieht die rote Rose an. Dasjenige, was sich da abspielt zwischen seinen Sinnesorganen und der äusseren Welt, das denkt er vorübergehend. Es ist nicht vorübergehend. Es hinterlässt eine Wirkung in der ganzen menschlichen Organisation. Es ist nicht gleichgültig,

worauf Sie Ihre Sinne gerichtet haben. Das steckt alles in Ihrer menschlichen Organisation drinnen, und der ganze Umfang Ihrer Sinnesanschauung wird in den Abdrücken des Aetherleibes geschaut beim Durchgang durch den Erdentod und im astralen Abdruck hinüber genommen in die übersinnliche Welt. Und dasjenige, was so immer hier auf der Erde von uns durch den Tod getragen wird, das sammelt sich an, und das tragen wir durch diesen Zustand des Erdenendes dann weiter hinüber. Gewiss, von unserem Fleische tragen wir nichts hinüber in die Jupiter-Periode; aber von dem, was die Wirkungen dieser Wahrnehmungen sind, tragen wir sehr viel hinüber. Es bereitet sich das schon vor in jenem farbigen Bilderdasein, das wir haben zwischen dem Tode und neuer Geburt, das aber eine wesentliche Verdichtung erfahren wird, wenn wir durchleben den Zustand zwischen der Erde und dem Jupiter, das ein moralisch-physischer und ein physisch-moralischer sein wird; durch den werden wir hindurchtragen können dasjenige, was sich uns einorganisieren wird dadurch, dass wir mit unseren höheren Sinnen wahrnehmen. Das, was da in uns einorganisiert wird, das ist fähig, durch eine solche Welt durchzugehen, die moralisch-physisch und physisch-moralisch ist, wo Naturgesetze Idealgesetze und Idealgesetze Naturgesetze sein werden.

Wenn wir heute hinausschauen, den Regenbogen anschauen, - ich weiss, dass ich nur vergleichsweise selbstverständlich spreche und dass meinet-willen jeder scheinbar geschulte Physiker korrigieren kann die Ausdrucksweise, die ich anwende, aber darauf kommt es hier nicht an - wenn wir heute den Regenbogen ansehen, indem er ein grosses Spektrum vor uns ausbreitet, so entsteht da gleichsam die im Raum schwebende Farbe abgesondert von uns. So etwas Ähnliches bildet sich auch, wenn wir keinen Regenbogen sehen, sondern wenn wir nur sonst auf irgend etwas, das in uns die Empfindung der Farbe hervorruft, hinsehen; aber etwas Ähnliches, wie sich da draussen objektiv bildet, wenn der Regenbogen uns erscheint, etwas Ähnliches geht in uns vor mit unserem Aetherleib und bereitet vor jenen

zunächst jetzt farbigen aber dann verdichteten Leib, der durch die moralische Physis, durch das Physisch-Moralische gehen wird bei dem Uebergang zwischen der Erde und dem Jupiter. Sehen Sie, da ist es also, an diesem Punkte der Geisteswissenschaft, wo sich der Mensch heute erringen kann ein inneres Bewusstsein von der Einheit der moralischen Welt und physischen Welt, während sonst moralische Welt und physische Welt für das heutige materialistische Bewusstsein auseinanderfallen. Moralisch notwendig ist die Verbreitung der Geisteswissenschaft. Denn dasjenige, was menschliche Moral ist, verdunstet und verduftet ja geradezu wenn das physische Weltbild allein siegen sollte. Wenn man das durchschaut, dann ist es allerdings bittere Gefühle erweckend, gegen deren Ursache aber mit aller Schärfe angekämpft werden muss, wenn man sieht, wie neute von Leuten, die vorgeblich das Geistesleben der Menschheit pflegen wollen, angekämpft wird gegen diese notwendige, auch moralisch notwendige Pflege des Geisteslebens.

Immer neue Proben dieses sauberen Kampfes treten auf. Eine besonders niedliche ist ja wiederum letzthin aufgetreten. Sie knüpft an - ich weiß nicht, von welcher Seite die Dinge immer vertratscht werden - sie knüpft an an dasjenige, was hier von Dr. Boos vorgebracht worden war über ein Vertrauenszettelsammeln. Ueber diese Sache zu sprechen ist ja nicht meine Angelegenheit; aber ein angeblich gut christliches Blatt der hiesigen Umgebung findet es nötig, besonders zu betonen, dass diese ganze Geschichte wiederum eine furchtbare Gefahr für das schweizerische Volkstum ist. Eine furchtbare Gefahr für das schweizerische Volkstum, - ich möchte wissen, ob der wirklich das schweizerische Volkstum für besonders stark hält, der da glaubt, dass es erschüttert wird, wenn Anthroposophie getrieben wird. Aber sehen Sie, das schweizerische Volkstum soll in Gefahr sein, und das wird mit so schönen Worten geschrieben:

"Wie man sieht, steht die Anthroposophen-Sache auf wackeligen

Füssen. Ein Geheimzirkular, dem wir allerdings die Maske abgerissen haben, soll dem Werke Dr. Steiners die Bahn frei machen, soll ihm die Behörden des ganzen Schweizerlandes günstig stimmen, ja, soll bewirken, dass die Einwanderung fremder Elemente nicht gehindert werde. Was kümmert die Gesellschaft unsere entsetzliche Wohnungsnot, was der unheilvolle Einfluss dieser fremdländischen Rasse auf unser edles Schweizertum. Man wendet sich an das Schweizervolk um Mithilfe, das Schweizertum zu vernichten."

Na, usw. Aber sehen Sie, da wird darauf hingewiesen, dass es schlimm ist, dass ausserschweizerische Impulse hier spielen sollen. Aber jetzt folgt ein Satz, der niedlich sich zu dem Ganzen hinzustellt, der die Frage auf die Lippen drängt: woher wird denn das Recht genommen zu dieser Anklage von angeblich fremden Impulsen? Es steht da:

"Für uns Katholiken ist der Standpunkt klar. Wir haben Meldung von Rom, dass kein katholik, sei es direkt oder indirekt, dieser neuen Sekte Mithilfe leisten darf. Wir hielten es darum als unsere heilige Pflicht, weite Kreise auf die neue Bauernfängerei aufmerksam zu machen."

Diese Leute, die also das Schweizervolk retten wollen von fremden Einflüssen, bekommen ihre Einflüsse, auf die sie mit der ganzen festen Faust hindeuten, als nicht von Bern oder von Zürich vom Schweizervolk, sondern von Rom! Sonderbare Logik! Sehen Sie, das ist die Logik von heute. So wird gedacht, so wird gedacht aber, ohne dass man's merkt. Und man merkt das nicht, weil unsere Bildung, die von unseren Bildungsstätten ausgeht, solches Denken gestattet. Diejenigen Leute, die das niederschreiben, die wissen, was sie damit wollen, die können daher solches Zeug hinschreiben. Aber zahlreiche andere schlafende Seelen, die müssen erst mit harten Worten darauf aufmerksam gemacht werden, dass solche Torheiten einfach heute als Logik hingenommen werden, und sie werden nicht bemerkt. Es sind die Wahrzeichen für das Schläfrige der Seelen heute. Des-

halb ist es so notwendig, meine lieben Freunde, dass man immer wiederum mit harten Worten darauf hindeutet, dass die Seelen wach werden sollen, dass sie hinschauen sollen auf dasjenige, was in unserem versumpften Denken lebt, welche Dinge man heute sagen darf, ohne dass die schlaftrigen Seelen merken, dass es auch vor der Logik ein gewöhnlicher Nonsense ist.

Das zeigt uns auch von anderer Seite, meine lieben Freunde, die moralische Notwendigkeit, die uns anspornen sollte, der Geisteswissenschaft eine wirkliche Stütze zu sein, nicht weiterhin zu schlafen, sondern aufzuwachen und der Geisteswissenschaft eine wirkliche Stütze zu sein.

Sie finden die Logik, auf deren nicht-Bemerken man hier rechnet, die finden Sie heute überall in wissenschaftlichen Büchern geübt. Gehen Sie die Hypothesen durch, gehen Sie all das Zeug durch, was heute für die gläubigen Anhänger die Kant-Laplace'sche Wahnsinnstheorie bildet, dann finden Sie in alle dem die Ursache, dass man der Menschheit noch heute solche Dinge vormachen darf. Suchen Sie in den angeblich exakten naturwissenschaftlichen Hypothesen und Theorien, das ja hier in den letzten Tagen charakterisiert worden ist, suchen Sie darinnen die Ursache, warum man heute der Menschheit so viel vormachen darf. Man zwingt die Menschen die Jugend hinzuschicken an diese Hochschule, in der ihnen Experimentiererkennnisse zwar beigebracht werden, aber ihr Denken, ihr ganzes Seelenleben in Grund und Boden hinein verunlogisiert wird. Und man will nicht hinschauen auf die Notwendigkeit, dass ja allerdings das Geistesleben sich auf sich selbst stellen muss im dreigliederigen sozialen Organismus. Man will nicht hinschauen auf die Beweise, die man überall mit Händen greifen kann. Man muss sagen: lange Zeit wird nicht sein, denn die Mächte, die alle Mittel brauchen, um auf die Unlogik der Menschen zu rechnen, sie haben heute einen guten Boden. Und wenn diejenigen, die ein wenig einsehen, was sein muss, weiter schlafen, dann wird es schon dahin kommen, dass vor-

läufig wenigstens für die europäische Kultur das Grab gegraben wird, und dass von ganz anderen Seiten her eine Erlösung kommen muss.

Ich habe hier öfter von der Verantwortung gesprochen, die für die verschiedenen Teile der europäischen Menschheit besteht. Dieser Verantwortung sollte man sich bewusst werden. Diese Verantwortung ist eine grosse. Und es ist eben damit nicht getan, dass man allerlei kleine Mittelchen aussinnt und mit denen auch glaubt seinen Weg zu machen. Man muss heute Herz und Sinn dafür haben, dass unser ganzes Geistesleben einer Erneuerung bedarf, und dass gerade dieses Geistesleben so nicht fortbestehen kann, wie es sich bis in unsere Zeiten herein entwickelt hat.

Davon ein nächstes Mal weiter.

wir werden nun in den nächsten Tagen, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, die Freude haben, einzelne Herren, die hier als Gäste sind, weiter zu hören über verschiedene Brücken, die geschlagen werden sollen zwischen Anthroposophie und den Fachwissenschaften, und am nächsten Freitag werden wir mit dem Vortrag um $\frac{1}{2}8$ Uhr beginnen, weil dann nach dem Vortrage noch, wie ich gehört habe, Herr Dr. Kolisko das Wort ergreifen will. Am nächsten Sonnabend werden wir einen Ostervortrag haben, aber erst um 8 Uhr. Sonntag und Montag werden sich Vorträge anschliessen an die eurythmische Darstellung, die ich schon heute anzukündigen habe, selbstverständlich nach der Stunde Pause. Dann werden wir nach Ostern noch zwei Vorträge der Vortragsreihe über Anthroposophie und Fachwissenschaften haben. Also für die Fortsetzung dieser Betrachtung finden wir uns nächsten Freitag um $\frac{1}{2}8$ Uhr wiederum zusammen.
